

Zeitschrift: Gazette / Oldtimer Club Saurer

Herausgeber: Oldtimer Club Saurer

Band: - (2010)

Heft: 76

Artikel: Stickereien

Autor: Wallimann, Hans

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1037565>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stickereien

St. Galler Stickerei ist berühmt. Aber das Sticken wurde sicher nicht in St. Gallen erfunden. In allen alten Kulturen findet man Verzierungen mit Garn auf textilen Flächen. Irgendwann lernten unsere Vorfahren, wie man Tierhäute oder Pflanzenfasern mit einem nadelähnlichen Werkzeug und mit Tiersehnen oder Pflanzenfasern zusammennähen kann. Und da das meist Frauenarbeit war, sollte es auch hübsch aussehen: schön gerade gleichlange Stiche, Zack-zackstiche und überkreuzte Stiche – Schritt für Schritt entstanden immer aufwendigere Ziernähte. Bald entdeckte man, dass man solche Nähte auch machen konnte, ohne damit zwei Stoffe zu verbinden – die Stickerei war „erfunden“. Ob die ersten Ostschweizer Stickerinnen droben in der Wildkirchlihöhle arbeiteten, ist nicht überliefert.

Im Mittelalter wurde auch in der Schweiz schon sehr viel gestickt. Oft waren es Klosterfrauen, die für die Kirchen und den Gottesdienst Stickereien herstellten. Aber auch bessergestellte Bürgerinnen und Bürger zeigten mit bestickten Kleidern die Grösse ihres Vermögens.

St. Gallen gehörte im Mittelalter zu den grössten Leinwandexporteuren in Europa. Die Qualitätskontrolle der Leinwand war gesetzlich vorgeschrieben. Ohne Qualitätsstempel durfte keine Leinwandbahn exportiert werden. Es wird berichtet, dass die St. Galler Leinwandherren in Lyon entdeckten, dass ihre Abnehmer die Leinwand besticken liessen und sie dann viel teurer verkauften. Es wurden nun in Lyon Stickerinnen angeworben, die nach St. Gallen gebracht wurden, um hier Mädchen und Frauen im Stickern auszubilden. Vielleicht waren das die ersten Gastarbeiterinnen – aber es ist schwierig, diese Geschichte nachzuprüfen.

Sicher ist, dass die Stickerei in St. Gallen nicht einfach so zufällig entstand, sondern geplant und gezielt

aufgebaut wurde. Um 1773 sollen in der Ostschweiz 7000 Handstickerinnen gearbeitet haben. Es gab also eine Stickereiindustrie – aber keine Fabriken, keine Stickereibetriebe. Die Stickerei wurde als Heimindustrie organisiert.

Man machte damals schon „Marktforschung“ und versuchte herauszufinden, was sich wo gut verkaufen liess. Dementsprechend liess man Stickereien entwerfen. Die Entwürfe wurden auf starkes Papier aufgezeichnet. Mit einer Nadel oder mit einem Rädchen mit spitzen Zähnen wurden die Umriss perforiert. Dieses Papier wurde nun auf den Stickstoff aufgelegt und schwarzes Pauspulver durch die feinen Löchlein auf den Stoff gebürstet, und so die Umrisse der Stickerei fixiert. Von sehr guten Stickerinnen wurden nun Muster in der gewünschten Garnart und Farbe gestickt. Die vorbereiteten Stickböden, die Muster und das Garn wurden nun als Auftrag an die Heimstickerinnen ausgegeben. Ein „Ferger“ brachte das Material in einer grossen Hütte auf dem Rücken zu den Stickerinnen und holte die fertige Ware ab.

Es gab Zeiten mit weniger Absatz, aber im Ganzen gesehen wuchsen die Absatzmöglichkeiten ständig. Die Erfindung einer Maschine, mit der man sticken konnte, drängte sich auf. Um 1828 baute ein Josua Heilmann in Mühlhausen eine erste, noch sehr unvollkommene Maschine. Bereits ein Jahr später kaufte ein Herr Mange aus St. Gallen zwei solcher Maschinen, und 1830 kaufte Michael Weniger zwei weitere Maschinen. Einige St. Galler machten sich an die Verbesserung dieser Maschinen, vor allem ein Franz Rittmeyer. Fünf Firmen in St. Gallen, Gubler in Frauenfeld und Escher-Wyss in Zürich fabrizierten Stickmaschinen. Um 1870 sollen bereits 3000 Maschinen in Betrieb gewesen sein.

Hans Wallimann

Marktplatz

Wer kann mir helfen?

Suche Nova Kompressor Typ 11/109
zu 8 Zylinder Saurer Motor
ev. auch defekt
Besten Dank für eure Informationen.
Theo Aerni
Tel. 032 392 25 12

Zu verkaufen

Saurer-Vergaser zu A-Typ 1915
Original, unverbastelt
Saurer-Bronceguss
komplett mit Schwimmer und allen
Innenteilen

Anfragen unter:
0049 711 762 440
0049 173 953 35 96

